So wird man betrogen!

Autor(en): **Rhein, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So wird man betrogen!

Sportliche Reinfälle, erlebt von Heinz Rein

Wer auf einen Sportplatz oder in eine Sporthalle geht, der will ja nicht nur Sport sehen, sondern auch etwas erleben, möglichst ein paar Unsportlichkeiten. Denn, liebe Sportsfreunde, machen wir uns doch nichts vor, so ein paar saftige Fouls, ein paar derbe Rüpelszenen, handgreifliche Auseinandersetzungen, sie sind die wahre Würze, sie machen die sonntägliche Sportsosse doch erst schmackhaft. So wie manche Leute riesige Prisen Salz oder Pfeffer oder Curry an ihr Essen tun, dass sie den eigentlichen Geschmack kaum mehr wahrnehmen können, so mundet manchen Sportsleuten kein Fussballspiel, bei dem nicht die Fetzen fliegen, oder kein Boxkampf... Ich komme gleich darauf zu sprechen.

Ich weiss so gut Bescheid, weil ich einer von diesen... Wie sagte ich? Richtig! Weil ich einer von diesen Sportsleuten bin. Wenn ich ausser dem Sport nicht auch ein bisschen Skandal habe, dann bin ich nicht zufrieden, dann kann mir der ganze Sport gestohlen werden, dann fühle ich mich einfach betrogen. Und wie oft bin ich in der letzten Zeit betrogen worden! Dabei liess es sich mitunter ganz schön an...

Zum Beispiel beim Fussballspiel zwischen den Kickers und den Rasenspielern. Die Kickers hatten einen prächtigen Mittelläufer, einen Kerl wie eine Bulle, so sah er aus, und so spielte er auch, nämlich nach dem alten bewährten Grundsatz: Erst den Mann, dann den Ball. Aber der Halblinke von den Rasenspielern war auch nicht von Pappe, er wusste, wie man ein langes Bein macht, wie man die Ellbogen gebraucht, wie man den Gegner unterläuft. Die beiden beharkten sich ganz schön, es war eine Freude zuzusehen und festzustellen, wie sich die Atmosphäre auf dem Platz zusehends erhitzte, wie auch die anderen Spieler die Nerven zu verlieren und ebenfalls zu holzen begannen und die Fussballvolksseele zu kochen anfing. Aber da griff der Schiedsrichter ein und stellte die beiden Kampfhähne vom Platz. Das war eine ganz grosse Gemeinheit! Wofür bezahlt man denn sein Eintrittsgeld? Doch nicht für das bisschen Hin- und Hergekicke! Und das wurde nun aus dem Spiel, weil die Gemüter sich beruhigten. Ich hoffte, dass es wieder ausarten würde, aber ich hatte Pech, sie spielten anständig, und so ging ich kurz nach Halbzeit weg. Der ganze Sonntag war mir verdorben!

Oder letztens beim Boxen, bei den Berufsboxern selbstverständlich. Von Amateuren kann man ja nicht viel erwarten, die versuchen es meist mit der Technik, ausserdem haben sie zu viel Unzen auf den Fäusten, und die Schiedsrichter lassen es oft nicht zu einem K. o. kommen. Ist einer zu sehr unterlegen, dann brechen sie den Kampf einfach ab. Bei den Professionals ist das glücklicherweise anders, deshalb gehe ich nur zu denen. Die edle Kunst der Selbstverteidigung interessiert mich nicht einen Deut, ich will Ringschlachten sehen. Und ich sah kürzlich eine, als Lütt Frischgemuth gegen Sohni Schulze, den Titelverteidiger, antrat. Sohni Schulze war eindeutig Chef im Ring, er trieb den Lütt Frischgemuth vor sich her, schlug ihm die rechte Augenbraue auf und spaltete ihm die Oberlippe, das Blut floss in Strömen, aber Lütt Frischgemuth fiel nicht, er taumelte durch den Ring, hielt, klammerte, clinchte, aber er fiel nicht. So kam er tatsächlich über vier Runden. Sohni Schulze stellte ihn sich immer wieder zurecht und droscht auf ihn wie auf einen Punchingball ein, ich ging bei jedem Schlag mit, auch die tiefdekolletierte Dame neben mir stiess jedesmal einen Jauchzer aus, wenn Sohni Schulze hineinlangte. In der fünften Runde war es dann soweit, da würde Lütt Frischgemuth den Todesstoss erhalten, ich meine den K. o.-Schlag einfangen, aber kaum hatte Sohni Schulze ihm auch die linke Augenbraue geöffnet, da warfen die Sekundanten das Handtuch. Das war doch eine ganz grosse Gemeinheit, einem den K. o. zu stehlen, einen um den erhebenden Anblick zu bringen, wenn ein Boxer wie ein nasser Sack zusammenfällt und sich stöhnend auf dem Ringboden wälzt. Eine Gemeinheit ist das!

Und dann beim Autorennen. Die Bahn war herrlich gefährlich, weil es regnete. Die Wagen rutschten nur so über den Asphalt. Das ist die schönste Musik, die ich kenne, das Heulen der Motoren, das Quietschen der Bremsen. Zuerst gab es nur ein paar ziemlich harmlose Karambolagen, dann aber wurde ein Wagen aus der Bahn getragen, er durchbrach die Strohballen und überschlug sich ein paarmal, dann begann er zu brennen. Es war nur ein kleines Feuerchen, das gleich gelöscht wurde, der Fahrer wurde nur leicht verletzt. Immerhin wurde er auf einer Bahre hinausgetragen. Das war für den Anfang schon ganz schön. Mit netten, kleinen Unfällen fängt man an. Eine Stimmung freudiger Erwartung breitete sich aus, zumal es in der dritten Runde heftiger zu regnen begann. Die Bahn wurde immer rutschiger, die Gefahr immer grösser, jeden Augenblick konnte es den ganz grossen Unfall geben — da brach die Rennleitung den Kampf um den Grossen Preis ab. Wieder einmal hatten sie mich betrogen.

Und schliesslich beim Trabrennen. Der Favorit lag im Einlaufbogen mit drei Längen vorn, da liess ihn der Fahrer galoppieren, und ein krasser Aussenseiter gewann. Klar, dass das eine Schiebung war! Die Trabrennsportler waren auch ganz schön aus dem Häuschen, sie gingen über die Barriere und verprügelten die Fahrer, die Rennleiter, die Pfleger und wen sie sonst noch erwischten. Es war eine bildschöne Keilerei, d. h. es hätte eine werden können, aber plötzlich war die Polizei da und stellte, wie man so sagt, die Ordnung wieder her. Ich war vielleicht wütend. Gibt es schon mal eine kleine Abwechslung auf der Rennbahn, gleich wird sie einem nicht gegönnt. Möchte wissen, wie die Polizei dazu kommt, sich in sportliche Meinungsverschiedenheiten einzumischen.

Bei den Catschern kam ich dann endlich, endlich auf meine Rechnung. Sie gingen wie Berserker aufeinander los, zähnefletschend, augenrollend, mit verbissenen Mienen und Schaum vor dem Mund, sie hieben und stiessen sich, dass es eine Lust war, sie verdrehten einander die Beine und Arme, traten sich in den Bauch, stukten die Köpfe auf den Boden, dass es nur so bumste, schmissen sich aus dem Ring, sie brüllten vor Kampfeslust und stöhnten vor Schmerz. Das war doch endlich einmal richtiger Sport, da wurde einem was für sein Geld geboten.

Ich verliess das Catscherzelt sehr befriedigt, so im Vollgefühl, etwas erlebt zu haben. Aber... Ja, da sah ich die beiden Hauptkämpfer friedlich miteinander das Zelt verlassen. Ich hatte gedacht, die seien halbtot oder zumindest krankenhausreif, auf jeden Fall aber Todfeinde, aber sie waren friedlich und lachten, von Verletzung und Todfeindschaft keine Spur. Ob man beim Catchen am Ende auch betrogen wird?

Ach, es ist gar nichts mehr los im Sport.